

Laibacher Zeitung.

Nr. 49.

Montag am 2. März

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedwellige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Sc. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Februar d. J. dem Landesrathe bei der Landesregierung in Laibach, Thomas Pauker, den Titel und Charakter eines Statthalterreithers allergnädigst zu verleihen geruht.

Sc. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Rabinetschreiben vom 14. Februar d. J. dem ersten Tenoristen des Scalatheaters in Mailand, Antonio Giuglini, den Titel eines k. k. Kammer-Sängers allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeussern hat im Einvernehmen mit jenem des Handels die bei dem k. k. Konsulate in Konstantinopel erledigte Vizekonsler-Stelle dem Konsular-Cleven Heinrich Calice verliehen.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den Offizialen der k. k. ungarischen Staatsbuchhaltung, Dionysius v. Balás, zum Adjunkten bei dem Urbairialgerichte erster Instanz in Debreczin ernannt.

Nichtamtslicher Theil.

Oesterreich.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 2. k. Monats Mailand verlassen und die Rückreise nach Wien über Cremona, Mantua, Udine und Görz antreten. In letzterer Stadt dürften JJ. MM. am 8. eintreffen und am 9. verweilen. Die Ankunft in Wien soll am 12. erfolgen. Ihre kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie wird über Triest, wo sie am 4. eintreffen soll, nach Wien gehen. (Triester Ztg.)

Die „Grazzer Ztg.“ meldet: Ihre k. k. Majestäten werden, dem Vernehmen nach, auf Allerhöchster Rückreise aus Italien, am 11. März l. J. in Graz eintreffen, und in der k. k. Burg das Nachlager zu halten geruben; die kaiserliche Prinzessin Sofie wird schon einige Tage früher die Rückreise antreten.

Aus Wien, 23. Februar, wird dem „Pesther Lloyd“ geschrieben: Die Konzession der Steinbrück-Agram-Sissler Bahn wird nicht lange mehr auf sich warten lassen, und ist es durchaus nicht wahr, daß dieselbe in diesem Jahre nicht mehr erteilt werden wird! Wie sehr man allgemein die Wichtigkeit dieser Bahnlinie zu würdigen versteht, ist bekannt; besonders hervorzuheben ist jedoch in dieser Hinsicht die eifrige Verwendung der Triester Handelskammer, welche sich in wiederholten Eingaben an das Finanzministerium wandte, in denen die Vortheile, welche dem allgemeinen Verkehr dadurch erwachsen müssen, daß durch diese Bahn die slavischen und ungarischen Hinterländer mit der Südbahn und Triest verbunden werden, in ausführlicher Weise auseinander gesetzt werden.

Die „Agramer Ztg.“ meldet: Um den Bewohnern der Kariskader Militärgrenze, die wegen des sterilen Bodens selbst in besseren Erntejahren bemüßigt sind, ein bedeutendes Fruchtquantum durch Kauf an sich zu bringen, die Transportkosten zu erleichtern, besteht, wie wir hören, eine vom hohen Armee-Oberkommando angeregte Verhandlung, eine Eisenbahn von Karstadt nach Zengg im Wege einer Privatunternehmung zu bauen.

Die Ueberfüllung der beiden für die serbische Wohnortschaft und das Lemser Banat seit dem Jahre 1853 in Wersche und Zombor bestehenden Unter-Realsschulen, welcher selbst durch Errichtung von Parallelklassen nicht genügend abgeholfen werden konnte, hat die Repräsentanz des Or. Kiskindar Distrikts veranlaßt, zur Gründung einer selbstständigen dreiklassigen Unter-Realsschule die Summe von 120.000 fl. zu widmen. Auch die Stadtgemeinde Neufah hat zur Erweiterung ihrer Haupt-Normalsschule in eine Unter-

Realsschule die nothwendigen Lokalitäten ermittelt und einen jährlichen Beitrag von 3000 fl. sichergestellt.

Preßburg, 18. Februar. Das hohe k. k. Unterrichtsministerium hat zu erkennen befunden, daß dem evangelischen Gymnasium zu Preßburg, dem evangelischen Lyzeum zu Schenitz, dem evangelischen Obergymnasium helvetischer Konfession zu Losoncz und dem evangelischen Untergymnasium Augsb. Konfession zu Losoncz die Berechtigung, den Namen eines Gymnasiums zu führen und Gymnasialzeugnisse auszustellen, nicht eingeräumt werden kann, und daß jede dieser Lehranstalten fernerhin und in so lange, als sie den in der Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen gegründeten Anspruch auf die Zuerkennung des Charakters öffentlicher Gymnasien sich nicht erwirbt, lediglich als eine Privat-Lehranstalt nach den Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 27. Juni 1850 zu behandeln ist.

Deutschland.

In Dresden (Trachenberge) hat sich unter dem Präsidium des Direktors F. O. Spangenberg eine „Berathungs- und Auskunft-Ertheilungs-Anstalt“ für den Fabrik-, Handel- und Gewerbebestand und für die Landwirthschaft gebildet, welche es sich zur Aufgabe stellt, genannten Ständen dadurch nützlich zu werden, daß sie in technologischen, physikalischen, chemischen und merkantillischen Beziehungen — unterstützt durch namhafte Kräfte und geeignete Verbindungen in Deutschland und dem Auslande — wünschenswerthe und von dem Einzelnen oft vergebens angestrebte Erörterungen anstellt und gründlichen, zur praktischen Ausführung sich eignenden Rath ertheilt, Begutachtungen abgibt und Pläne, Entwürfe, Zeichnungen und Vorschriften liefert.

Ihr Geschäftskreis wird sich demnach vorerst speziell auf nachstehende Gegenstände erstrecken:

1. Einrichtung und Verbesserung von Fabriken und Nachweisung und Einführung neuer Fabrikmethoden.
2. Nachweisung von Bezugsquellen und Absatzwegen, speziell unterstützt durch Mittheilung guter Firmen.
3. Ertheilung von Vorschriften zur Verbesserung von gewerblichen Manufakten und Einführung solcher aus dem Auslande.
4. Lieferung von Plänen und Vorschriften zum rationellen und intensiven Betriebe von Landwirthschaften sammt sich für die Landwirthschaft eignenden Fabrikationszweigen und Nebengewerben.
5. Nachweisungen, Zeichnungen und Beschreibungen von Maschinen und Geräthschaften aller Art.
6. Chemische Analysen von Produkten, Naturstoffen &c.
7. Auswirkung von Erfindungs-Patenten (Privilegien) im In- und Auslande.
8. Versorgung von technischen Beamten, Werkführern und Arbeitern.
9. Mittheilung der besten und neuesten Vorschriften zur Anfertigung chemischer und anderer Fabrikate zu Bildung neuer Erwerbszweige für minder Bemittelte.
10. Pläne, Entwürfe und Kostenanschläge zu Wohn- und Landhäusern, so wie Fabrik- und Wirthschaftsgebäuden.

Am 23. d. begannen im preussischen Hause der Abgeordneten die Beratungen über das neue Ehescheidungs-gesetz. Der von der Regierung vorgelegte Entwurf zu einem Ehescheidungs-gesetz bezweckt die Verhinderung leichtfertiger Ehescheidungen. Als eines der Mittel ist die Zulassung nur zweier durchgreifender der Scheidungsgründe: Ehebruch und bössliche Verlassung, bezeichnet. Bei allen übrigen vom Landrechte aufgestellten Gründen soll das richterliche Ermessen hinzutreten, ob durch die Schuld des verklagten Theils die Ehe in nicht minderm Grade zerrüttet erscheint, als bei bösslicher Verlassung oder bei Ehebruch. Zum Andern will der Entwurf bei einer Aussicht auf Wieder-vereinigung der klagenden Gatten das Prinzip einer zeitweisen Trennung (1 bis 3 Jahre) einführen. Die

Kommission des Abgeordnetenhauses hat sich mit der Tendenz des Gesetzes einverstanden erklärt, wenngleich auch verschiedene Bestimmungen desselben von ihr modifizirt wurden. Soweit die erste Plenarberatung des Abgeordnetenhauses den Standpunkt der verschiedenen Parteien erkennen ließ, ist die streng konservative mit dem Gesetz, weil sie darin eine Befestigung der Ehen erblickt, sehr befreundet, und in diesem Sinne sprach sich denn auch Herr v. Gerlach sowohl für seine Person, als im Namen seiner politischen Freunde entschieden aus. Die Linke, welche die vorhandenen landrechtlichen Bestimmungen für ausreichend hält, befindet sich dagegen dem Gesetzentwurf gegenüber in einer eben so entschiedenen Opposition und scheint, um die Ablehnung desselben zu bewirken, die Unterstützung der katholischen Fraktion und derjenigen des Zentrums nach Kräften erstreben zu wollen. Einen bestimmten Antrag hat dieselbe übrigens bis jetzt nicht eingebracht. Die katholische Fraktion hat eine formulierte Initiative gegen das Gesetz ergriffen durch den Antrag: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, vorerst die gesetzlichen Organe der katholischen und evangelischen Kirche über den Gesetz-Entwurf zu vernehmen.“ Herr Reichensperger verbreitete sich in einer längern Rede über die Tragweite dieses Antrags.

Italienische Staaten.

Das Attentat auf den Erzbischof von Matera, sagt der Korrespondent der „Köln. Ztg.“, scheint ähnliche Ursachen, wie das Berger'sche, in der Ueber-spanntheit und maßlosen Ruhmsucht des Thäters gehabt zu haben. Man hatte an letzterem schon seit längerer Zeit Spuren von geistiger Ueberreizung bemerkt und ihn deshalb schon vor 8—9 Monaten zu einem Heilungsversuche ins Bad gesandt. Es scheint, daß die Nachricht von dem an Monsignor Sibour verübten Verbrechen die ruchlosen Absichten auch des italienischen Mörders zum Ausbruch getrieben hat. Gewiß sind politische Beweggründe dieser That fremd geblieben.

Bezüglich des von der „A. A. Ztg.“ gebrachten Gerüchtes von einem Attentat gegen den Erzbischof von Genua berichtet der „Bon. Cen.“ von Annecy, daß dieses Gerücht daher rühre, daß der würdige Prälat mehrere anonyme Drohbrieve erhalten hatte. Der Schreiber, ein gewesener Mönch, ist verhaftet.

Schweiz.

Argau, 20. Februar. Der Regierungsrath hat die ihm vom großen Rathe zur „Erwägung“ zugewiesene Vorstellung der vier katholischen Dekanate, daß dem Priesterangel durch Aufhebung des Gesetzes gegen die Jesuiten-Zöglinge abgeholfen werden möchte, insoweit „erwogen“, als er vom katholischen Kirchenrathe zweckmäßige Anträge in Sachen gewärtigen will. Kurz vorher war ein ähnliches Gesuch von dem großen Rathe rundweg abgewiesen worden.

Nachrichten aus der Schweiz, denen zufolge in Neuenburg eine neue royalistische Erhebung versucht worden sei, werden von der „Berliner B. Ztg.“ als übertrieben bezeichnet. Thatsache ist jedoch, daß die Neuenburger Polizei in Folge einiger persönlicher Manifestationen in der Hauptstadt strenge Maßregeln angeordnet hat.

Frankeich

Paris, 23. Februar. Großes Aufsehen erregt ein Brief, welchen der Abbé Cognat, der Verfasser des bekannten Buches: „L'Univers jugé par lui-même“, an den Bischof von Orléans gerichtet hat. Der Abbé theilt darin mit, daß er jenes Buch, welches ihm den Haß der Anhänger des „Univers“ und einen Prozeß zuzog, auf den Rath und den Antrieb des verewigten Erzbischofes Sibour geschrieben habe. „Auf den Rath des Erzbischofes von Paris“, schreibt Abbé Cognat, „habe ich diese große Arbeit vollendet; dieser Prälat, so würdigen und schmerzlichen Andenkens, glaubte, das sicherste Mittel, diesen unglückseligen Spaltungen ein Ende zu machen, sei die Prüfung und Auseinandersetzung der Lehren und Terte. Ich habe 11 Monate daran gearbeitet mit der flei-

bigsten Sorgfalt und aller möglichen Aufmerksamkeit. Der Erzbischof kam mehrere Male selbst, um mich zu ermuntern und meine Beharrlichkeit in dieser mühevollen Arbeit aufrecht zu erhalten. Ich beeile mich, hinzuzufügen, daß er in keiner Weise dafür verantwortlich ist oder sein kann. Er überließ mir die Sorge für diese Arbeit, welche ganz von mir ist. Als der passende Augenblick kam, erlaubte er mir, mich zu nennen und gestattete mir, mich mit Vertrauen vor der Justiz meines Landes zu vertheidigen. Endlich sind die letzten vier Zeilen, die er geschrieben hat, vom Presbyterium der Kirche St. Etienne du Mont aus an mich gerichtet, eine Stunde vor seinem Tode; er trug mir auf, Herrn Dufaure zu bitten, ihn selbst gegen die Anschuldigungen zu vertheidigen, welche meine Gegner sich erlaubt hatten, in der Audienz gegen ihn vorzubringen; es hatte ihn das sehr betrübt. Cognat erklärt sodann, daß es nicht in seiner Macht liege, den Prozeß zu vermeiden, da seine Gegner darauf bestehen, die Angelegenheit vor das Forum der Justiz zu bringen.

Französische Blätter melden:

Der König von Dahomey hat zwei seiner Söhne zur Erziehung nach Frankreich geschickt. Diese beiden Kinder, welche diese Woche in Marseille ankamen, haben ein intelligentes, kühnes Aussehen, und die Uniform des Lycées von Marseille, mit welcher man sie bekleidete, scheint ihnen durchaus nicht unbehaglich. Ihr Vater, der König Guézo, ist einer der mächtigsten Chiefs der Westküste Afrikas. Whydah (am Golf von Guinea) gehört ihm, aber er gestattete den französischen Kaufleuten, sich dort zu etabliren und es besteht eine französische Faktorie dort. — Whydah ist eine Stadt von 24.000 Seelen, 5 Kilometer vom Ufer. Die Hauptstadt Dahomeys ist Abomé. In dieser Hauptstadt empfing Guézo vor 4 oder 5 Jahren den Schiffs-Capitän Bouet als Repräsentanten Frankreichs mit acht morgenländischem Gepränge. Er hatte, dem Besuche zu Ehren, einen Theil seiner Armee, darunter ein Amazonenkorps von 2000 reich gekleideten Frauen, zu Abomé versammelt. — Guézo regiert seit 1817; durch Kriege mit den Nachbarstaaten hat er sein Landesgebiet bedeutend vergrößert. Der König von Dahomey hat drei Minister: 1) den Minister des Innern, der Marine und des Handels; 2) den Justizminister; 3) den Minister der Finanzen und der königlichen Magazine und des Betriebes. Diese drei Minister sind bereits seit der Thronbesteigung Guézo's in Funktion; übrigens sind zu Dahomey die Aemter immer auf Lebenszeit. — Läßt sich ein Beamter etwas zu Schulden kommen, so verschwindet der Strafbare für immer in den finsternen, schrecklichen, von Allen gefürchteten Kerkern des Justizministers. Wird jemand (selbst einer seiner Kollegen) zu ihm berufen, so begibt er sich zitternd dahin, denn er ist nicht sicher, wieder fortzugehen. — Nach diesen drei Ministern kommt der Reihenfolge nach der Gouverneur von Whydah, dann die Cabécarrés oder Distrikt-Chiefs, dann die Kriegs-Chiefs verschiedener Grade vom General bis zum Kapitän. Alle haben ihre Standarte und ihre besondere Unterscheidungs-Kleidung. Wenn ein Minister, Cabécarré oder sonst ein Würdenträger stirbt, so gehört die Hinterlassenschaft dem Könige und er überträgt die Rang-Insignien auf einen Andern. Jeder Zivil- oder Militärgrad hat seinen Korrespondenten unter den Frauen des Königs; auch gibt es drei Frauenminister: der Justiz, des Innern und der Finanzen. — Die Armee des Königs von Dahomey ist 40.000 Mann stark. Die Obrigkeit ist zu Guézo fest und geachtet. Am Eingange der Städte wird von allen ein- und ausgehenden Waren ein Zehent erhoben. — Die Bodenbebauung Dahomeys ist vorzüglich. Steine fehlen im Lande, weshalb man die Mauern aus Erde, mit eisenhaltigem Kiesel vermischt, auführt. Diese Mauern sind um den königlichen Pallast herum dennoch 6 Metres hoch, sehr dick und halten mehrere Jahre.

Den Kapitän des Dampf-Navis „Dialmath“, welcher nach Whydah abgeschickt worden war, um die beiden Kinder des Königs abzuholen, nahm derselbe sehr glänzend auf. — Guézo begt für Frankreich und seinen Herrscher tiefsten Respekt.

Das Journal „Le Progrès du Pas de Calais“ ist mit Beschlagnahme belegt worden, weil es eine Revision der Verfassung und namentlich eine Umgestaltung der Staatsgesetzgebung verlangt hat.

Belgien.

Belgische Blätter berichten, daß König Leopold bei dem Brüssler Juwelier Herrn Dufour ein Brillantgeschmeide im Werthe von 100.000 Fr. bestellt hat, welches bestimmt ist, einen Theil der Morgengabe für Ihre k. k. Prinzessin Charlotte, Braut Sr. k. k. Erzherzogs Ferdinand Max, zu bilden. Ein großer Theil der Brillanten, welche zu diesem Schmucke verwendet werden, stammt von der Prinzessin Charlotte von England, ersten Gemalin des Königs der Belgier.

Großbritannien.

Den 18. Februar starb in London nach langwieriger Krankheit der Earl of Ellesmere, bekannt

durch seine politische Stellung in den zwanziger und dreißiger Jahren, bekannter jedenfalls durch seinen geistigen Reichtum, dem die berühmte Bridgewater-Gallerie, die er von seinem Vater ererbte, ihre hohe Stellung unter den Gemäldesammlungen Englands verdankt.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Februar. Das „Journal de Constantinople“ veröffentlicht den Firman wegen Zusammenberufung der Divans ad hoc für die molbau-walachischen Fürstenthümer und begleitet denselben mit einer Einleitung, in welcher es darzuthun sucht, daß der Sultan dabei sowohl den liberalen Ansichten der Verbündeten, als den Interessen der Fürstenthümer, so wie den Rechten seiner Krone gerecht zu werden bestrebt war. Alle Stände werden nun gehörig vertreten sein; die Vojaren, die Geistliche, die Grundbesitzer, die freien Gewerbe, die Kaufleute und die Bauern werden ihre Wünsche äußern und ihre gerechten Ansprüche geltend machen können. Vorhandene Mißbräuche werden beseitigt werden und alle Verwaltungszweige die ihnen erspriesslichen Verbesserungen erlangen. Kabul Efendi ist beauftragt, den Firman nach Jassy, Kiamil Bei ihn nach Bukarest zu bringen.

Der „Agr. Ztg.“ wird aus Cattaro unterm 16. Februar geschrieben:

Der Fürst Danilo ist nach Corfu abgereist, von wo er sich nach Marseille und wahrscheinlich auch nach Paris verfügen wird — die Reise hat keinen politischen Zweck. Vor der Abreise regelte der Fürst definitiv die Erbfolge des Fürstenthums Montenegro. Hiernach ist der älteste Sohn des Fürsten zu seinem Nachfolger bestimmt; für den Fall, als der Fürst keinen Sohn haben sollte, wird der Sohn des derzeitigen Vizepräsidenten des Senats, Mirko Petrović, dessen Nachfolger; wenn dieser präsumtive Erbe nicht das 20. Jahr haben sollte, wird bis zur Erreichung dieses Alters die Regentschaft seinem Vater und einem Regentschaftsrathe, bestehend aus drei Räten, die jedoch Alle aus der Dynastie der Petrović sein müssen, anvertraut werden.

In den anderen Bestimmungen des Gesetzes wird angeordnet, daß Jener, der eine Neigung für die Türkei bezeugen sollte, von der Nachfolge in der Regierung ausgeschlossen wird. Die Frauen sind von dem Rechte der Nachfolge ausgeschlossen.

Asien.

Ueber die Ausgleichung des englisch-persischen Zerwürfnisses will der Korrespondent des „Nord“ aus Paris 22. Februar nähere Auskunft geben können. Hiernach würde England bei der Vereinbarung in seiner Hauptforderung wegen Entfernung des Sadrazam Mirza Aga Khan, den der Schah mit außerordentlichen Ehren und Würden auf Lebenszeit bekleidete, nachgegeben haben. Ihrer Majestät der Königin Vertreter in Teheran, Herr Murray, sollte nach Wiederantritt seines Amtes zwei Mal von den persischen Behörden einen Besuch empfangen, ehe er denselben erwiedere. Diese Formfrage ist dahin erledigt, daß Herr Murray mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen, jedoch den persischen Behörden ein Schritt erspart wird, der den Persern erniedrigend erschien. Dagegen hat Persien eingewilligt, überall, wo russische Konsula sind, auch englische zuzulassen; Herat wird von den Persern geräumt, Buschir von den Briten. Wie es mit Karakal und dem Terrain zu Anlegung einer Station für Dampfer und Eisenbahnen sich verhält, erfahren wir aus dem „Nord“ nicht, eben so wenig, wie es mit Zurückgabe der Gebietsheile steht, welche die Perser vor einigen Jahren dem englischen Allirten, dem Imam von Maskat, entzogen haben, und deren Räumung eine der Straßfordischen Punktionen war.

Griechenland.

Aus Athen vom 21. d. meldet man, daß sich eine aus den Herren Tassios, Anargiro und Nicolaidi bestehende Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Pyräus bis Athen gebildet habe; derselben heißt es, werden von der Regierung 6 pCt. für ein Kapital von 1.200.000 Drachmen gewährleistet.

Aus Athen wird unterm 21. Februar der „Trierer Ztg.“ geschrieben:

Ein Ereigniß sehr eigenthümlicher Art hat die Bewohner Athens und gegenwärtig wohl auch ganz Griechenland in große Aufregung versetzt. Es war am 18. d. Abends vor 9 Uhr, als die einfach geschlossenen schweren Thore des königl. Palais sich öffneten, und eine sonderbar gekleidete Gestalt hereinschlich, die breite Marmortreppe hinauf eilte, den großen Vorfaal durchschritt, und im Zimmer der Adjutanten des Königs sich bequem auf einem Sopha niederließ. Hier wurde sie von einem Lampenanzünder gesehen, gepackt und dem vor der Thüre stehenden Gendarmen übergeben. Dieser fand es aber für besser, unter irgend einem Vorwande sich zu entfernen, und überließ den Gefangenen den herbeigeeilten Dienern und Gendarmen. Man führte ihn vor den Hofmarschall, welcher nach dem ersten Eindruck glaubte,

es mit einer Maske zu thun zu haben. Ein junger Mann von 20 Jahren, in weißer Nachkleidung, mit einem Schlosrock umhüllt und ein weißes Tuch um den Kopf gewickelt, stand vor dem Hofmarschall, und gab auf die an ihn gerichteten Fragen ziemlich unbesorgten Antworten, seine Hände suchte er aber sorgfältig unterm Schlosrock am Gürtel zu verbergen. Als der Hofmarschall in ungewisser Ahnung nach den beiden Händen griff, und selbe hervorzog, streckten sich ihm zwei Pistolen entgegen, mit aufgezogenem Hahn, und ein Schuh langer blanker Dolch fiel zur Erde. Als bald wurde der Mann in festen Gewahrsam genommen, der Staatsprokurator herbeigerufen und das Verhör begonnen. Der Gefangene ist Studirender an der Universität, mit guten Zeugnissen versehen, die er alle bei sich auf der Brust trug, von wohlhabenden, geachteten Eltern der Stadt Chalkis abstammend, trägt aber merkwürdiger Weise die unverkennbaren, unverwundbaren Spuren des Islams an sich. Er sei ins Palais gekommen, um dem Könige und der Königin Vorstellungen zu machen über den Mangel an Universitäts-Professoren im Fache der Philosophie. Deutschland habe so viele philosophische Systeme aufgestellt, und kaum eines davon werde nothdürftig an der Universität gelehrt. Er trug während des Verhörs eine Feder im Munde, die er zerbiß und die ihm nicht zu entreißen war. Ueber den Grund befragt, äußerte er, daß er dieß zum Zeichen thue, um dem Könige zu sagen, daß das Wort, die Schrift, die Waffen beherrsche. Unter den Papieren, die er bei sich trug, befand sich auch ein Brief seiner Mutter, worin sie ihm bittere Vorwürfe über sein unordentliches Leben macht. Er wurde ins Gefängniß abgeführt und Hausuntersuchung angeordnet. Seine Wohnung war reichlich mit Heiligenbildern versehen, man fand sein Tagebuch, das genügende Aufschlüsse über sein geistiges und leibliches Leben gab, das durch ein Jugendlaster untergraben und zerstört war. In darauf folgenden Verhören gab er von den obigen Angaben abweichende Antworten. So wollte er nur ins Palais gekommen sein, um wie andere Leute einen Hofball mit anzusehen, der an diesem Abend aber gar nicht stattfand; befragt, welchem philosophischen Systeme er angehöre, sagte er: „allen“, aber unter allen, welchem vorzugsweise? welches stelle er höher? „Das Evangelium!“ Aus den Aussagen seiner Mittheile und Anderer, die ihn kennen, geht nun ganz genügend hervor, daß der Mensch geisteskrank ist, daß er sich für einen Propheten hält, für einen König der Könige, dessen Reich jetzt beginne.

Tagesneuigkeiten.

— Dr. Johann Palacky, der Sohn des berühmten Historikers, ist, wie die „Praz. Nov.“ mittheilt, in die Zahl Jener aufgenommen worden, welche sich an der Weltfahrt der k. k. Fregatte „Novara“ betheiligen.

Ein in den Annalen der Gastronomie mit Recht berühmter Mann — ist nicht mehr! Chevet, der bekannte Restaurant des Palais-Royal in Paris, starb den 21. v. M. an einem Schlagflusse. Chevet war der jüngste der fünf Söhne, welche der Stifter des Hauses des Palais-Royal hinterließ; er war der berühmteste seiner Dynastie. 1833 gewann er 150.000 Fr. allein am Büffet der Industrie-Ausstellung, welches er übernommen hatte. Was seine Triumphe in der hohen Kochkunst, seine unbeschreiblichen Diners betrifft, so sind sie zu weltbekannt, um hier besprochen zu werden — sie gehören der Geschichte an. Herr Chevet war erst 48 Jahre alt. Der Tod ereilte ihn in seinem Schlafstube während des Schlafes und während er vielleicht ein — nur für immer verlorenes — neues Gericht träumte. So endete vor einigen Jahren auch einer seiner glorreichen Rivalen, Bérý. Er starb, seines Ruhmes würdig, als er auf seinem Landgute vom Tische aufstand.

Man meldet aus München vom 16ten Februar: „Dieser Tage ist die Publikation in Folio über die zu Westenhofen jenseits von Ingolstadt ausgegrabene römische Villa in deutscher und lateinischer Sprache dahier angekommen, welche die Custer'sche Buch- und Kunsthandlung in Ingolstadt besorgt und glänzend ausgestattet hat. Sie enthält eine sehr feine Karte von der ganzen Gegend, welcher die römischen Straßenzüge und das Vallum Romanum eingezeichnet sind, so wie einen sorgfältigen Plan des wichtigsten Gebäudes, der die Villa als ein wohlverbundenes und in allen ihren Gemächern symmetrisch geordnetes Ganzes mit Angabe der Bestimmung seiner Haupttheile zeigt und eine mit höchster Genauigkeit und Feinheit ausgeführte kolorirte Zeichnung des Mosaikbodens, der den Mittelpunkt des Landhauses einnimmt.“

Wenn amerikanischen Blättern zu glauben ist, so hat ein unternehmender Yankee, Namens John Bowen, von Boston, mit der russischen Regierung einen Vertrag über die Vergütung sämtlicher 107 Fahrzeuge, Eismenschen, Fregatten, Korvetten, Dampf-, Transport- und Handelsschiffe abgeschlossen, welche während der Belagerung von Sebastopol in dem dort

tigen Hafen versenkt wurden. Um dem Großfürsten Konstantin seine Anträge genehm zu machen, hatte Cowen die Protokolle über die Bergung des amerikanischen Dampfers „Missouri“ beigebracht, welcher vor beiläufig acht Jahren im Hafen von Gibraltar versunken war. Nachdem die englischen Ingenieure ihren ganzen Vorrath an Wissen und Eifer vergeblich erschöpft, überließ man Cowen die verzweifelte Aufgabe, und es gelang ihm, binnen 60 Tagen mit einem Kostenaufwande von 300.000 Fr. das Schiff, welches in Mitte des Hafens eine gefährliche Klippe bildete, bis auf den letzten Rest verschwinden zu machen. Cowen macht sich nun anheischig, wenigstens die Hälfte der im Hafen von Sebastopol versenkten Schiffe wieder flott zu machen, und die anderen bis auf die letzten Trümmer aus dem Bette des Hafens zu entfernen.

Auf der Insel Santorin hat in der Nacht vom 23. auf den 24. Jänner ein Erdbeben stattgefunden, ohne indeß größeren Schaden anzurichten. Felsenstürze finden fortwährend Statt, vorzugsweise längs der Straße von der Stadt in den Hafen, und bedrohen das Leben der dort sich Bewegenden.

Aus Riacha wird der „Nordischen Biene“ gemeldet, daß sich das Erdbeben vom 23. Mai am 27. Dezember wiederholt hat. Die Temperatur fiel bald nach diesem Ereignisse von — 12 auf 25° R. Beide Erdbeben hatten eine nordwestliche Richtung, und man kann demnach annehmen, daß sie von dem Baikalsee herkommen, der nach der Meinung der Geologen vulkanischen Ursprungs ist.

In diesem Jahre geht eine neue russische Mission nach Peking, an der außer Geistlichen sich auch Gelehrte betheiligen werden. Die jetzige Mission verweilt seit 7 Jahren in Peking. Für die neue Mission sind schon die Verträge über den Transport ihrer Sachen abgeschlossen worden. Sie werden über 1600 Pud wiegen und es ist darunter eine große Masse Silber zum Unterhalt der Mission.

In dem industriellen Städtchen Asch an der böhmisch-bayerischen Grenze besteht eine gesellschaftliche Mischkassette, welche ein Stammvermögen von 13.500 Gulden bei einem Jahreseinkommen von 3600 fl. besitzt, und nahe an 1500 Interessenten zählt.

Am 18. d. M. früh Morgens nach 3 Uhr ward sowohl zu Olmütz als auch in der Umgegend eine Feuerkugel gesehen, die sehr großen Glanz entwickelte. Angeblich flog sie von Nord nach Süd, schnell erlosch ohne Detonation, und man will sie hiebei sich in zwei Kugeln spaltend gesehen haben.

Zu Cleveland in Amerika, im Ohiodistrikt, wird jetzt Eis in großen Quantitäten auf künstliche Weise und mit Anwendung der Dampfkraft fabrizirt. Vermittelt einer Dampfmaschine und Kondensatoren wird Wasser aus einer großen Retorte zwischen einer doppelten Schicht von Eisenplatten, durch welche man das Wasser pumpt, getrieben und so dieß Wasser in Eis verwandelt. Solches ist zum Preise von einem Farthing (Pfennig) herzustellen, selbst wenn das Thermometer nach englischer Berechnung (Fahrenheit) auf 60 Grad steht.

Se. Excellenz Feldzeugmeister Ritter v. Schön hats hat dem Kirchenfonde der evangelischen Gemeinde in Graz 6000 fl. C. M. legirt, wodurch diese in die Lage gesetzt wurde, auch die unbemittelten Glaubensgenossen anständig beerdigen zu können.

In Graz werden auf den Ruf Sr. fürstlichen Gnaden des hochw. Herrn Fürstbischofs von Orlau 6 hochw. Väter der Gesellschaft Jesu in den 3 Hauptkirchen vom ersten bis vierten Fastensonntag eine heil. Mission halten.

Wenn auch die Goldlager in Sibirien weniger reich sind, als in Californien und Australien, so sind sie doch sehr einträglich und tragen viel zur Vermehrung der edlen Metalle in Europa bei. — Nach den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg vom 21. Jänner d. J. sah man daselbst der Ankunft zweier Convois mit Goldbarren entgegen, die von Barnaul abgegangen sind und bereits Nishni Nowgorod passiert haben. Das eine derselben enthält ungefähr 11.466 Pfund, das andere 11.116 Pfund reines Gold, das dem kaiserlichen Schatz gehört. Noch größer ist der Goldgewinn der Privatleute von den ihnen eigenthümlich zugehörigen Goldlagern in Sibirien, der bis jetzt durchschnittlich jährlich gegen 49.140 Pfund reines Gold beträgt. Es ist übrigens die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Goldgewinn in Sibirien sich bald viel höher stellen wird. Ein Einwohner in Sibirien, Namens Pakulew, hat nämlich eine neue Maschine für das Waschen des goldhaltigen Sandes erfunden, bei welcher die Hälfte der bisherigen Arbeiter erspart wird. Derselbe ist bereits wegen Ertheilung eines Patentes für seine Erfindung eingekommen, und das wissenschaftliche Comité für das Bergwesen den Nutzen der Maschine anerkannt hat, so ist es sehr wahrscheinlich, daß dieselbe in der Zukunft für die Ausbeutung der Goldlager eben sowohl von den Privatpersonen benutzt werden wird. Die erste Folge davon wird sein, daß selbst diejenigen Goldlager in Angriff

genommen werden können, bei denen sich bisher die Arbeit nicht bezahlt machte. Dann werden aber auch die 40.000 Arbeiter, welche bisher in den Goldminen von Privatpersonen beschäftigt waren, mit Hilfe dieser Maschinen jährlich doppelt so viel Gold als bisher gewinnen.

Nach einer amtlichen Nachweisung wurden im Jahre 1856 auf den österreichischen Staats-Eisenbahnen im Ganzen 17 Personen getödtet und 24 Personen verwundet. Unter den Getödteten ist kein Passagier, sondern nur Individuen vom Betriebspersonale, und auch die Zahl der Opfer am eigenen Dienstpersonal in Folge von Betriebsunfällen, als Achsenbrüche, Entgleisungen etc. reduziert sich auf 3 Todesfälle und 10 Verwundungen. Die übrigen Unglücksfälle hatte das Bahnpersonale in Folge eigenen Verschuldens zu tragen. Von den Verletzungen fallen nur fünf auf die Passagiere; unter den Letzteren haben drei durch eigenes Verschulden die Unfälle herbeigeführt.

In der Nähe der kleinen Seestadt Nybster in Schottland, in einer Entfernung von etwa zweitausend Schritt vom Ufer, fand kürzlich ein Kampf zwischen zwei Wallfischen Statt, dem viele Fischer und andere Leute als Augenzeugen bewohnten. Die beiden Wallfische schossen wiederholt mit großer Schnelligkeit gegen einander, und der Eine sprang dabei zwanzig bis dreißig Fuß hoch in die Luft und stürzte dann mit zermalmender Wucht auf seinen Feind herab. Dabei verfesten sie sich mit ihren Schwänzen laut klatschende Schläge, und die rings um sie zu Schaum gereinigten Wellen nahmen bald eine bestirnte Farbe an. Dieser Kampf dauerte volle drei Stunden, wo dann einer der Wallfische bewegungslos ward, und der andere langsam hinwegschwamm. Dem Ersteren, welcher todt war, zog man bald darauf aus Land. Er maß sechzig Fuß, war sehr zer schlagen, und die obere Kinnlade zerbrochen.

Telegraphische Depeschen.

* Turin, 26. Febr. Großfürst Konstantin ist heute hier angekommen.

* Palermo, 21. Febr. Spimizza, zweiter Chef der Bewegung Ventivenga's und andere Flüchtlinge wurden verhaftet.

* Neapel, 23. Febr. Hier herrscht Ruhe, die geheimen Gesellschaften arbeiten eifrig. Die Nachricht von Hausuntersuchungen bei Filangieri und Ischitella wird widerlegt.

Berlin, 28. Februar. Der dänische Botschaftsgeandte Herr v. Bülow ist hier eingetroffen; dem Vernehmen nach in außerordentlicher Mission in der holländischen Angelegenheit.

* Paris, 27. Februar. „Pays“ meldet aus Macao vom 10. Jänner. Der Kaiser hat den Belagerungszustand in den fünf den Europäern geöffneten Häfen erklärt.

* Paris, 28. „Pays“ meldet: Zwischen Persien und dem englischen Kommandanten am persischen Meerbusen wurde ein dreimonatlicher Waffenstillstand, vom März angefangen, abgeschlossen. Sir Seymour wird sich bis zur Ankunft der Instruktionen aus London auf die Defensiv beschränken.

London, 26. Februar. In der heutigen Sitzung wurde die Debatte über China geschlossen. Die Abstimmung ergab 146 Stimmen für und 110 Stimmen gegen die Regierung. In der Unterhausung wurde über Cobdens Motion in Betreff von China debattirt. Lord Russell sprach gegen die Regierung. Die Debatte wurde vertagt.

London, 27. Febr. Unterhaus. Nachsitzung. Lord Palmerston bemerkt, der russische Gesandte habe versichert, die Gerüchte bezüglich eines russisch-persischen Traktates seien grundfalsch. Die Debatte über Cobdens Motion in Betreff Chinas wurde fortgesetzt, auf Palmerston's Wunsch aber vertagt, nachdem d'Israeli die Abstimmung verlangt hatte.

Kopenhagen, 26. Febr. „Flyeposten“ meldet, die Sundzollkonferenzen werde nur noch eine Sitzung abhalten. Dänemark erhält 35 Millionen Reichsthaler; wenig komptante Zahlungen; die Abzahlung wird in 40 Terminen stattfinden. Alle Mächte werden gleiche Zinsen zahlen.

Christiania, 27. Die Regierung hat bei dem Storting die Bewilligung zur Unterhandlung einer Staatsanleihe im Auslande im Betrage von 2 Millionen Thaler species zu 4 Prozent zum Behufe des Eisenbahnbaues beantragt.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor: London, 24. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Kinnaird's, der Tag für die Eröffnung der Pariser Konferenzen, auf welchen die Neuenburger Angelegenheit zur Sprache kommen solle, habe noch nicht genau anberaumt werden können; doch seien die Vertreter der Mächte, welche an den Konferenzen Theil nehmen sollten, bereits designirt und er hege die Hoffnung, daß in Bezug auf den Kern der Frage die von der Schweiz bewiesene Mä-

Bigung preussischerseits Nachahmung finden werde. Die Debatte über die Finanzvorlage der Regierung ward hierauf durch James Mac Gregor wieder aufgenommen. J. Russell erklärte, er werde für die Regierung stimmen, empfahl jedoch eine Ermäßigung der Ausgaben, sowie der Zeezölle. Ventinck rief, die Debatte bis zum Botum über die einzelnen Budgets zu vertagen, und Sir John Lyrell unterstützte diesen Antrag. Sir Francis Baring, Schatzkanzler im Ministerium Russell, verteidigte die Regierungsvorlage. Walpole sprach im Sinne des d'Israeli'schen Antrages. Der Antrag Ventinck's wird mit 477 gegen 25 und das Amendement d'Israeli's mit 286 gegen 206 Stimmen, also mit einer Majorität von 80 Stimmen, verworfen.

Aus Marseille, 23. Febr., sind Nachrichten aus Konstantinopel v. 16. Februar eingetroffen, wonach Admiral Lyons amtlich seine Abreise angekündigt und bereits zwei Kriegsschiffe nach Malta voraus hatte abfahren lassen. Der verstorbene Rifaat Pascha hat ein Vermögen von 25 Millionen Piaster hinterlassen.

Das „Pays“ enthält folgende Mittheilung: „Unsere Korrespondenzen aus China theilten folgende interessante Thatsache mit: Am 3. Jänner starb der Gouverneur von Shanghai eines plötzlichen Todes. Dieses Ereigniß erregte eine gewisse Aufregung unter der niederen und fanatischen Bevölkerung, welche die Europäer dieses Todes anklagte. Während zweier Tage befürchtete man ernsthaft Unruhen: die Haltung der englischen und französischen Schiffe, sowie die Bemühungen des Kommandanten der tatarischen Truppen erhielten die Ruhe aufrecht. Beim Abgang der letzten Nachrichten war die Stadt vollkommen ruhig.“

Levantische Post.

* Konstantinopel, 20. Februar. Mehmet Bey, Oberhaupt der Tcherkessen, warb 440 Mann, meistens Polen, welche auf zwei englischen Schiffen nach Circassien abgingen. Der Schatzmeister Mehmet Bey wurde als Entwender der Thronkleinodien entdeckt. Eine telegraphische Depesche meldet die Vollendung der Arbeiten der bessarabischen Grenzregulirungskommission; die Abtretung Bolgrads sei nun als Thatsache zu betrachten.

* Athen, 21. Februar. Auf der Insel Suböa sind sehr reichhaltige Kolenwerke entdeckt worden.

Die Abfahrt der englischen Schraubendampfer „Gressy“ und „Majestic“ hatte der Vermuthung Raum gegeben, daß die Räumung der türkischen Gewässer von Seite der Engländer thatsächlich begonnen habe; diese beiden Dampfer sind jedoch nur nach Pyraus befördert worden, um die dortige britische Besatzung aufzunehmen; die englische Flotte überhaupt wird jedoch vor dem 24., als der für die Räumung der Fürstenthümer festgesetzten Frist, Bujukdere nicht verlassen.

Die hohe Pforte beabsichtigt, aus Sittlichkeitsrücksichten die Lotterien im ganzen ottomanischen Reiche zu verbieten.

Der Sturm, welcher in der Nacht vom 14. auf den 15. wüthete, hat nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Die Moschee des Sultan Mahomed verlor die Spitze ihres Minarets, in Eyoub stürzten die Minarets zweier kleiner Moscheen ein; mehrere Cyressen auf dem Friedhofe von Haskio wurden ent wurzelt; ein Kaffeehaus wurde völlig umgeworfen; verschiedene Gebäude sind beschädigt und im Hafen erlitten mehrere Schiffe ziemlich starke Havarie. In der Nähe von Varna geriethen einige Schiffe auf den Strand.

Aus Bagdad (5. Januar) wird gemeldet, daß die österreichische Kommission unter Leitung des Obersten Schindlöcker zum Ankauf arabischer Pferde, begleitet von 30 Soldaten, welche ihr Reschid Pascha zur Verfügung gestellt, am 29. Dezember Bagdad verlassen und sich nach Persien begeben habe.

Aus Teheran vom 13. Januar wird gemeldet, daß die Truppenbewegungen nach allen Richtungen fortdauern. General Buhler wurde vom Schah durch eine neue Ehrendekoration ausgezeichnet. Etwa 300 Afghanenhauptlinge trugen darauf an, sich den persischen Truppen anzureihen. Auch aus Kabul sind mehrere angesehene Personen in Teheran eingetroffen, um ihre Ergebenheit zu bezeugen. Einem Gerüchte zufolge hatte sich Ali Akuli Mirza, Oberbefehlshaber eines der beiden im Osten operirenden Armeekorps, Kandahar's bemächtigt. (Zweiter Ztg.)

(Eingefendet.) Herr Benedikt Golling, Kartenkünstler aus Salzburg, produzierte in einem Privatirkel seine staunenswerthen Künste, und man muß gesehen, daß die meisten seiner Produktionen sicher noch unerreicht sind. Sein Ertrathen von gezogenen Karten gränzt an das Fabelhafte; dabei ist sein Vortrag angenehm und unterhaltend. Weil wir überzeugt sind, daß seine Leistungen als Kartenkünstler Jedermann befriedigen müssen, so erlauben wir uns, auf seine Produktionen im Voraus aufmerksam zu machen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 28. Februar, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft in Staats- und Industrie-Papieren unerheblich; die Kurse der ersteren gegen gestern kaum verändert. Unter den Industrie-Papieren junge Bahnen beliebter; Kredit-Aktien schwankend.

Devisen sehr viel ausgetrieben und flau.

National-Anlehen zu 5%	86 - 86 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 93
Comb. Venet. Anlehen zu 5%	95 1/2 - 96
Staatschuldverschreibungen zu 5%	83 1/2 - 83 3/4
detto " 4 1/2 %	74 1/2 - 75
detto " 4 %	66 - 66 1/2
detto " 3 %	50 1/2 - 50 3/4
detto " 2 1/2 %	42 1/2 - 42 3/4
detto " 1 %	16 1/2 - 16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 -
Oedenburger detto detto " 5%	94 -
Reiher detto detto " 4%	95 -
Mailänder detto detto " 4%	95 -
Grundentl.-Oblig. N. Dett. " 5%	87 1/2 - 87 3/4
detto v. Galizien, Ungarn u. zu 5%	79 1/2 - 80
detto der übrigen Kronl. zu 5%	86 - 86 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	63 1/2 - 64
Letztliche Anlehen v. J. 1834	309 - 310
detto " 1839	135 1/2 - 135 3/4
detto " 1854 zu 4%	109 1/2 - 110
Como Rentcheine	14 1/2 - 14 3/4

Galizische Pfandbriefe zu 4%	80 - 81
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	86 1/2 - 86 3/4
Gloggnitzer detto " 5%	82 - 83
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	84 - 85
Lloyd detto (in Silber) " 5%	91 - 91 1/2

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franken pr. Stück 114 - 115

Aktien der Nationalbank 1039 - 1040

5% Pfandbriefe der Nationalbank 99 1/2 - 99 3/4

Aktien der österr. Kredit-Anstalt 288 1/2 - 288 3/4

" " N. Dett. G. Kompt.-Ges. 117 1/2 - 117 3/4

" " Budweis-Linz-Gmundner-Eisenbahn 267 - 268

" " Nordbahn 227 - 227 1/2

" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franken 311 - 311 1/2

" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung 102 - 102 1/2

" " Süd-Norddeutsche Verbindungsb. 110 - 110 1/2

" " Theiß-Bahn 102 - 102 1/2

" " Lomb.-Venet. Eisenbahn 266 1/2 - 267

" " Triester Eise 101 - 101 1/2

" " Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft 590 - 591

" " detto 13. Emission 588 - 589

" " des Lloyd 420 - 425

" " der Reiher Kettenb.-Gesellschaft 76 - 77

" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft 65 - 70

" " Preßb. Tyen. Eisenb. 1. Emiss. 28 - 30

" " detto 2. Emiss. m. Priorit. 38 - 40

" " 40 fl. Poje 74 - 74 1/2

" " Windischgrätz " 24 - 24 1/2

" " Waldstein " 26 - 26 1/2

" " Kogelich " 13 - 13 1/2

" " Salm " 40 - 40 1/2

" " St. Genois " 38 1/2 - 38 3/4

" " Balffy " 39 1/2 - 40

" " Elary " 38 1/2 - 39 1/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 28. Februar 1857.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	83 13/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in G.M.	86 1/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	109 3/4
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Apperlinenzen zu 5%	79 3/4
Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern	86
Bank-Aktien pr. Stück	1040 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	290 fl. in G.M.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	304 fl. B. B.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. G.M.	2277 1/2 fl. G.M.
Aktien der Budweis-Linz-Gmundner Bahn zu 250 fl. G.M.	267 fl. in G.M.
Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	204 1/4 fl. in G.M.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	221 1/2 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	590 1/2 fl. G.M.
Lombardisch-venetianische Eisenbahn	267 1/2

Wechsel-Kurs vom 28. Februar 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	104 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. fudd. Ver-einswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	103 1/8 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	105 1/4 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	107 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103 1/8 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Guld.	120 3/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	120 3/4 Bf.	2 Monat.
Vukarest, für 1 Guld., Para.	270 1/2	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden para	455	31 T. Sicht.
K. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio.	6 3/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 27. Februar 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	Geld.	Ware.
dto. Rand- " "	7	7 1/4
Gold al marco " "	6 1/4	6 3/4
Napolitons'or " "	8.6	8.7

	Agio	Geld	Ware.
Souverains'or	"	14.6	14.6
Friedrichs'or	"	8.39	8.39
Engl. Sovereigns	"	10.13	10.13
Russische Imperiale	"	8.21	8.21
Silber-Agio	"	3 1/2	3 3/4
Thaler Preussisch-Currant	"	1.31 1/2	1.32 1/2

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 27. Februar 1857.

Hr. v. Sofay, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Mailand. — Hr. Baron Egnatten, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, und — Hr. Baron Egnatten, k. k. Lieutenant, von Verona. — Hr. Heyda, k. k. Hauptmann, und — Hr. Gröpl, k. k. Finanz-Wach-Commissär, von Klagenfurt. — Hr. Parmann, k. k. Lieutenant, von Graz. — Hr. Jenko, k. k. Bezirksvorsteher, von Großschisch. — Hr. Gräfin Waldburg-Wurzach, von Triest.

3. 101. a (1) ad Nr. 2.

E d i k t.

Von der prov. Notariatskammer beim k. k. Landesgerichte zu Laibach wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei eine für Krain systemisirte Notarstelle mit dem Amtssitze in Planina in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, worin sich dieselben über ihr Alter, Stand, Religion, Studien, insbesondere über ihre Befähigung für eine Notariatsstelle, dann ihre Kenntniß der deutschen und slovenischen Sprache, und ihre bisherige Dienstleistung gehörig auszuweisen haben, binnen 4 Wochen, vom Tage der dritten Einschaltung dieses Ediktes in die Wiener Zeitung, und zwar die bereits in Staats-diensten sich befindlichen Bewerber durch ihre vorgesetzte Behörde, Notariatskandidaten und Notare aus andern Gerichtsprengeln durch ihre vorgesetzte Notariatskammer, und Advokatskandidaten und Advokaten durch ihre vorgesetzte Advokatenkammer und den betreffenden Gerichtshof I. Instanz bei dieser prov. Notariatskammer zu überreichen. Laibach am 21. Februar 1857.

3. 102. a (1)

Lizitations-Ankündigung.

Behufs der Dachstuhlherstellung ob dem westlichen Flügel der St. Peters-Kaserne wird in Folge der hohen Armee-Ober-Kommando-Verordnung ddo. Wien am 2. Februar l. J. III/10, Nr. 462, am 30. März l. J. Vormittags 10 Uhr im Amtlokal des k. k. Feld-Kriegs-Kommissariates (alten Markt Nr. 21), auf Grundlage des vom hiesigen Zimmermeister J. B. Koschier dieser hohen Stelle unterlegten Offertes, eine öffentliche Versteigerung mit Prozentennachlässen stattfinden.

Der Zeitpunkt, in welchem diese Dachstuhlherstellung in Angriff zu nehmen sein wird, wird nachträglich von der Kasern-Verwaltung bestimmt werden.

Brot- und Fleisch-Tarif

für die Stadt Laibach im Monate März 1857.

Gattung der Feilschaft	Des Gebäckes				Gattung der Feilschaft	Der Fleischgattung						
	Gewicht		Preis	Gewicht		Preis						
	Pfd.	Lth.		Dtl.			fr.					
B r o t.												
Mundsemmel	{	. . .	—	2	—	1 1/2	Ochsen	1	—	—	11	
		. . .	—	4	—	1		dto. v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	1	—	—	10
Ordin. Semmel	{	. . .	—	2	3 3/4	1 1/2	Rindfleisch vom Lande	1	—	—	9	
		. . .	—	5	3 1/2	1						
Weizen = Brot	{	aus Mund=	—	12	—	3	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterbacke, Oberfüßen, Nieren und den verschiedenen bei der Ausrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwägen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen.					
		Semmelteig	—	24	—	6		Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem formmäßigen Preis, Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unnachlässiglich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das kaufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Taxe enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die befohlene Zugung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberschätzung und Bevorzugung aber, welche sich ein Gewerksmann gegen die Taxe erlauben sollte, so gleich dem Magistrate zur gesetzlichen Bestrafung anzuzeigen.				
		aus ordin.	—	17	2 1/2	3						
	{	Semmelteig	1	3	1	6						
Roggen = Brot	{	aus 1/2 Wei=	—	29	—	3						
		zen und 3/4	1	26	—	6						
	{	Kornmehl										
Oblatzbrot aus Nach=	{	. . .	—	27	—	3						
		. . .	1	22	—	6						

Jeder Lizitationslustige hat ein Badium von 100 fl., der Ersteher aber eine Kaution von 300 fl. C. M. zu erlegen.

Der Plan, das Vorausmaß, der Kosten-überschlag, so wie die übrigen Lizitationsbedingungen können täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Kasern-Verwaltungs-Kanzlei (alten Markt Nr. 168, II. Stock) eingesehen werden.

Von der k. k. Kasern-Verwaltung zu Laibach am 28. Februar 1857.

3. 307. (2)

Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal erstickt; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneebergs-Kräuter-Milch gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften, und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flaß, den 6. März 1856.

Anton Inß.

Lorenz Scheibenreif,

Bürgermeister.

Eine Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung kostet 1 fl. 12 fr. Zu haben in Laibach nur bei Matthäus Kra-schovitz, Hauptplatz Nr. 240.

3. 266. (3)

ANNONCE.

Ein geprüfter Forstbeamte, im mittlern Alter, gut konservirt, im Dekonomiewesen praktisch bewandert, so auch im Schreibmanipulationsfache ausgebildet, der slavischen, italienischen und deutschen Sprache mächtig, sucht bei einer soliden Herrschaft auf dem Lande eine annehmbare Verdienstung.

Adresse und Auskunft bei Herrn Anton Lechner, Schosser'schen Hause nächst der Kettenbrücke Nr. 974, zu Graz.

3. 333. (2)

Wein = Ausschank über die Gasse.

Im Hause Nr. 13 auf dem Hauptplatz, vis-à-vis der Schusterbrücke, werden echte steirische Weine, Eigenbau, die Maß zu 24 u. 28 fr. ausgeschrieben